

Thema: Einfach vorsorgen – Finanzierungslücke im Pflegefall wirksam schließen

Beitrag: 1:42 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Im Pflegefall stehen die Menschen vor erheblichen finanziellen Herausforderungen. Denn die gesetzliche Pflegeversicherung übernimmt nur einen Teil der dann anfallenden Kosten. Über eine private Zusatzversicherung kann die entstehende Finanzierungslücke aber leicht geschlossen werden. Doch nur 4 Prozent der Menschen verfügen darüber. Das liegt auch daran, dass die bisherigen Versicherungsangebote von vielen als zu kompliziert empfunden werden und einer sehr zeitaufwendigen Beratung bedürfen. Wie es auch sehr viel einfacher geht, verrät Ihnen zum „Internationalen Tag der Pflege“ am 12. Mai Helke Michael.

Sprecherin: Je älter wir werden, desto größer wird auch das Risiko, ein Pflegefall zu werden und dann wird es richtig teuer, denn ein Pflegeheimplatz kann bis zu 4.000 Euro pro Monat kosten. Erhält man die Pflegestufe 3...

O-Ton 1 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:21 Min.): „...zahlt die gesetzliche Pflegepflichtversicherung jetzt 1.612 Euro. Das reicht allerdings vorne und hinten nicht. Grundsätzlich kann man sagen, dass nur maximal bis zur Hälfte der Pflegekosten von der gesetzlichen Pflegeversicherung übernommen werden und das gilt in etwa in allen Pflegestufen und unabhängig von der Unterbringung zu Hause oder im Pflegeheim.“

Sprecherin: So Dr. Stefan Knoll von der Deutschen Familienversicherung. Kann man die Pflegekosten nicht decken, wird man zum Sozialfall. Um das zu vermeiden, sollte man privat vorsorgen mit einer Pflegezusatzversicherung. Die haben aber nur vier Prozent aller Deutschen, vor allem, weil das Produkt als sehr kompliziert wahrgenommen wird.

O-Ton 2 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:09 Min.): „Deswegen haben wir die DFV-Deutschlandpflege völlig anders konzipiert und erleichtern dem Kunden den Abschluss und auch vor allem die Verständlichkeit des Produktes doch sehr.“

Sprecherin: Dabei orientiert man sich am staatlichen Pflegegeld, das man mit einer Zusatzversicherung verdoppeln oder verdreifachen kann.

O-Ton 3 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:06 Min.): „Und das Ganze haben wir so konzipiert, dass es auf einem Antrag abschließbar ist, der nicht größer ist als eine Postkarte.“

Sprecherin: Die Kosten für die Pflegezusatzversicherung sind altersabhängig.

O-Ton 4 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:23 Min.): „Ein 40-Jähriger zahlt bei Verdopplung etwa 18 Euro. Und bei einem Kind liegt der Beitrag bei der Verdreifachung bei unter 8 Euro. Es zeigt also, dass es lohnenswert ist, möglichst früh damit anzufangen, um niedrige Beiträge zu haben. Und deswegen empfehle ich, einfach mal auf unsere Homepage zu gehen. Dort ist ein Tarifrechner und da kann man sich von der Einfachheit des Produktes überzeugen.“

Abmoderationsvorschlag: Falls Ihnen das jetzt zu schnell ging, klicken Sie doch einfach mal im Internet auf dfv Punkt ag. Dort gibt's alle Informationen noch mal zum Nachlesen.

Thema: **Einfach vorsorgen – Finanzierungslücke im Pflegefall wirksam schließen**

Interview: 3:31 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Im Pflegefall stehen die Menschen vor erheblichen finanziellen Herausforderungen. Denn die gesetzliche Pflegeversicherung übernimmt nur einen Teil der dann anfallenden Kosten. Über eine private Zusatzversicherung kann die entstehende Finanzierungslücke aber leicht geschlossen werden. Doch nur 4 Prozent der Menschen verfügen darüber. Das liegt auch daran, dass die bisherigen Versicherungsangebote von vielen als zu kompliziert empfunden werden und einer sehr zeitaufwendigen Beratung bedürfen. Wie es auch sehr viel einfacher geht, verrät Ihnen zum „Internationalen Tag der Pflege“ am 12. Mai Dr. Stefan Knoll von der Deutschen Familienversicherung, hallo.

Begrüßung: „Sein Sie begrüßt!“

1. Herr Dr. Knoll, die Menschen werden immer älter. Das ist ja erst einmal sehr schön, aber was bedeutet das für die Pflege?

O-Ton 1 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:21 Min.): „Für die Pflege bedeutet das, dass das Pflegefall-Risiko mit zunehmendem Alter steigt. Schon heute wird jede zweite Frau und jeder dritte Mann zum Pflegefall. Und daneben gibt es eben auch noch das Risiko, dass die Pflege eintritt durch Unfall oder eine Krankheit. Wir sprechen also von einem erheblichen Risiko und von einer großen Eintrittswahrscheinlichkeit.“

2. Ein Pflegeheimplatz kostet je nach Bundesland monatlich zwischen 2.500 und 4.000 Euro. Wie viel davon übernimmt die gesetzliche Pflegeversicherung?

O-Ton 2 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:34 Min.): „Wir orientieren uns einmal an der vollstationären Pflege – also die Pflegestufe 3. Dort zahlt die gesetzliche Pflegepflichtversicherung jetzt 1.612 Euro. Das reicht allerdings vorne und hinten nicht. Es ist nicht selten, dass ein Pflegebedürftiger dann am Ende bis zu 2.000 Euro oder mehr aus der eigenen Tasche aufbringen muss, um über die Runden zu kommen. Grundsätzlich kann man sagen, dass nur maximal bis zur Hälfte der Pflegekosten von der gesetzlichen Pflegeversicherung übernommen werden und das gilt in etwa in allen Pflegestufen und unabhängig von der Unterbringung zu Hause oder im Pflegeheim.“

3. Was ist, wenn ich das nicht bezahlen kann?

O-Ton 3 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:32 Min.): „Wenn die Rente oder, sagen wir mal allgemein, das Einkommen dafür nicht reicht, muss zunächst mal das Vermögen herangezogen werden und wenn das auch nicht reicht, dann müssen die Kinder leisten, weil es eben auch eine Unterhaltspflicht nicht nur von oben nach unten gibt, sondern eben auch von unten nach oben. Und wenn das auch nicht möglich ist, dann wird der Pflegebedürftige zum Sozialfall. Und deshalb gibt es nur eine einzige Möglichkeit, privat vorzusorgen, weil eben die gesetzliche Pflegeversicherung nur einen Teilkaskoschutz darstellt. Sie war auch nie als etwas anderes konzipiert.“

4. Für die private Vorsorge gibt es ja zum Beispiel die Pflegezusatzversicherung. Wie viele Deutsche haben bereits so eine Versicherung?

O-Ton 4 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:29 Min.): „Nur etwa vier Prozent, der Rest nicht. Obwohl es, statistisch gesehen, jede Familie treffen wird. Jede Familie wird irgendwann einen Pflegefall aufweisen. Die geringe Versicherungsbereitschaft liegt vielleicht auch daran, dass das Produkt von manchem als kompliziert wahrgenommen wird. Man glaubt, man muss viele komplizierte Berechnungen anstellen. Deswegen haben wir die DFV-Deutschlandpflege völlig anders konzipiert und erleichtern dem Kunden den Abschluss und auch vor allem die Verständlichkeit des Produktes doch sehr.“

5. Was ist denn das Besondere daran?

O-Ton 5 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:39 Min.): „Das Besondere ist, dass wir uns an der staatlichen Pflegeversicherung orientieren. Wir wissen, dass diese nicht reicht und fragen deswegen den Kunden, ob er das staatliche Pflegegeld mit einer Zusatzversicherung von uns verdoppeln oder verdreifachen möchte. Das ist relativ einfach zu verstehen. Und das Ganze haben wir so konzipiert, dass es auf einem Antrag abschließbar ist, der nicht größer ist als eine Postkarte. Sowohl die Größe des Antrags, als auch die einfache Frage, ob Verdopplung oder Verdreifachung des staatlichen Pflegegelds, zeigt, dass unser Ansatz deutlich einfacher ist, deutlich verständlicher ist und deswegen verkaufen wir einfach auch recht viele Pflegezusatzversicherungen.“

6. Und wie viel kostet einen das Ganze im Monat?

O-Ton 6 (Dr. Stefan M. Knoll, 0:33 Min.): „Nun, das ist eine Frage des Alters, weil die Pflegezusatzversicherung altersabhängig bepreist wird. Ein 40-Jähriger zahlt bei Verdopplung etwa 18 Euro. Und bei einem Kind liegt der Beitrag bei der Verdreifachung bei unter 8 Euro. Es zeigt also, dass es lohnenswert ist, möglichst früh damit anzufangen, um niedrige Beiträge zu haben. Und deswegen empfehle ich, einfach mal auf unsere Homepage zu gehen. Unter dfv – für Deutsche Familienversicherung – Punkt ag. Dort ist ein Tarifrrechner und da kann man sich von der Einfachheit des Produktes überzeugen.“

Dr. Stefan Knoll von der Deutschen Familienversicherung über die Pflegeversicherung und die Notwendigkeit, privat vorzusorgen. Vielen Dank für das Gespräch!

Verabschiedung: „Ich danke Ihnen!“

Abmoderationsvorschlag: Falls Ihnen das jetzt zu schnell ging, klicken Sie doch einfach mal im Internet auf dfv Punkt ag. Dort gibt's alle Informationen noch mal zum Nachlesen.

Thema: Einfach vorsorgen – Finanzierungslücke im Pflegefall wirksam schließen

Umfrage: 0:44 Minuten

Anmoderationsvorschlag: In Deutschland sind schon jetzt 2,6 Millionen Menschen pflegebedürftig, Tendenz weiter steigend. Zwar gibt's eine staatliche Pflegeversicherung, doch die reicht in der Regel vorne und hinten nicht, um alle anfallenden Kosten zu bezahlen. Deshalb haben wir uns zum „Internationalen Tag der Pflege“ am 12. Mai auf der Straße umgehört, wie Sie später mal Ihre Pflege finanzieren wollen:

Frau: „Ich habe mir schon Gold zugelegt und hoffe darauf, dass es später, wenn ich dann alt bin und das brauchen könnte, mehr wert ist. Noch mehr wert als jetzt. Und dass ich das damit irgendwie finanzieren kann.“

Mann: „Also ich bin jetzt in der glücklichen Lage, ein Eigenheim zu besitzen, was auch schon fast abbezahlt ist. Also von daher spreche ich da eigentlich aus einer recht bequemen Situation heraus.“

Frau: „Also ich versuche mir Immobilien zuzulegen, weil von den Mieteneinnahmen, da könnte man vielleicht später dann die Pflegekosten begleichen.“

Mann: „Nein, haben wir noch nicht gemacht. Wir haben sowieso kein Geld! (lacht)“

Frau: „Ich habe mir ein Extrakonto machen lassen und da zahle ich immer, ja, im Monat so 50 Euro ein. Aber eigentlich halte ich mich auch so fit. Ich glaube nicht, dass ich gepflegt werden muss.“

Abmoderationsvorschlag: Wie Sie sich gegen die im Pflegefall entstehenden finanziellen Risiken schützen können, verrät Ihnen gleich Dr. Stefan Knoll von der Deutschen Familienversicherung